Contracts for Difference (CFDs)

Risikobegrenzung zuerst!

CFDs seien zu gefährlich für Privatanleger, wird oft gesagt. Welche Chancen die Hebelprodukte bieten, wenn Anleger die Risiken verstehen und begrenzen

CHANCEN

- **Hohe Gewinne** Durch den Handel auf Margin werden Kursänderungen des Basiswerts gehebelt. Anleger können dadurch ein Vielfaches ihres Einsatzes verdienen.
- **Flexible Anlage** CFDs gibt es auf viele Basiswerte. Es lässt sich zudem auf steigende und fallende Kurse setzen. Das ermöglicht die Umsetzung zahlreicher Handelsstrategien.
- **Günstiger Handel** Die Handelskosten sind sehr niedrig. Ordergebühren fallen nicht an. Die Kontoführung ist meist kostenlos.

RISIKEN

- **Hohe Verluste** Bewegt sich der Basiswert in die falsche Richtung, verlieren Anleger – je nach Höhe des Hebels – überproportional viel Geld.
- **Nachschusspflicht** Verluste können die Kapitaleinlage um ein Vielfaches übersteigen. Anleger müssen die Differenz ausgleichen.
- **Fehlende Transparenz** CFDs werden nicht an der Börse gehandelt, sondern direkt mit dem CFD-Anbieter (OTC-Handel). Er allein stellt die Kurse und organisiert den Handel.

Foto: 123RF

Composing: FOCUS-MONEY

Politiker und Ökonomen entpuppen sich immer häufiger als überfürsorgliche Mütter, die Anleger, wo es nur geht, beschützen wollen. Bei CFDs zum Beispiel. Vor den spekulativen Finanzprodukten wird regelmäßig gewarnt, so wie jüngst wieder von der irischen Zentralbank. Für Gareth Murphy, Direktor der dortigen Marktaufsicht, gibt es inzwischen genügend Beweise, dass die Wahrscheinlichkeit eines Verlusts mit CFDs für Kleinanleger sehr hoch ist. Es sei deshalb höchste Zeit gewesen, dass die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde ESMA kürzlich wieder eindringlich vor CFDs gewarnt habe. Die stuft CFDs schon seit Langem als komplexe Finanzprodukte ein, deren Risiken von den meisten Privatanlegern nicht eingeschätzt werden könnten.

Ganz anders klingt das Urteil des deutschen CFD-Verbands. Dort werden Differenzkontrakte, wie CFDs hierzulande auch heißen, als preistransparente, kosteneffiziente und leicht handelbare Finanzinstrumente beworben, die nicht nur für kurzfristig spekulierende Profis geeignet sind, sondern auch für langfristig orientierte Anleger. Denn mit CFDs, so die Begründung, lassen sich eine Vielzahl von Handelsideen schnell und einfach umsetzen.

Wer hat Recht? Entspricht das, was der Branchenverband verspricht, der Realität, oder ist es nur pures Marketing? Sind CFDs tatsächlich zu riskant für den Otto Normalanleger, oder schießt da jemand mit Kanonen auf Spatzen? Die Fronten sind verhärtet, FOCUS-MONEY erklärt, warum die Wahrheit – wie so oft – dazwischen liegt.

Viele Möglichkeiten. Contracts for Difference, dafür steht die Abkürzung CFDs, gehören zur Gruppe der Hebelprodukte – so wie auch Optionsscheine und Knockout-Zertifikate. Anleger setzen mit einem CFD auf Kursbewegungen von Aktien, Indizes, Rohstoffen, Währungen, Anleihen, Optionen, ETFs und viele andere Basiswerte. Dabei gibt es im Wesentlichen zwei Möglichkeiten: Wenn man meint, der Kurs des Basiswerts steigt, geht man „long" und „kauft" den Basiswert. Ist man der Meinung, der Kurs fällt, „verkauft" man den Basiswert und ist „short". Aber: CFD-Anleger besitzen den Basiswert niemals physisch, sind also zum Beispiel nicht Aktionäre eines Unternehmens. Gleichwohl schreibt ihnen der CFD-Anbieter ausgeschüttete Dividenden gut – sofern sie die Aktie „gekauft" haben. Bei einer Short-Position werden die Dividenden abgezogen.

Der Gewinn eines CFD liegt in der Differenz zwischen dem Kurs beim Eröffnen und dem beim Schließen der CFD-Position. Anleger, die „long" sind, verdienen also etwas, wenn der Kurs des Basiswerts höher steht als zu Beginn. Umgekehrt hoffen Anleger mit einer Short-Position auf einen niedrigen Ausstiegskurs. Abgerechnet wird in Echtzeit. Das heißt: Sollten Anleger zum Beispiel auf den Aktienindex Dax „long" gehen, der Kurs aber gleich nach Positionseröffnung fallen, verlieren sie sofort Geld. Auf der eigens für den CFD-Handel konzipierten Handelsplattform des CFD-Anbieters werden Gewinne und Verluste im Sekundentakt aktualisiert.

Hebel als Chance und Risiko. Das Gefährliche an CFDs ist dabei die mitunter sehr hohe Hebelwirkung. Der Reiz eines CFD liegt nämlich darin, selbst nur einen Bruchteil des gewünschten Kapitals investieren zu müssen, auch Margin genannt. Sie ist eine Art Sicherheitsleistung, die ►

Mächtiger Hebel

Anleger erzielen mit CFDs schon bei kleinen Kursveränderungen des Basiswerts hohe Gewinne in unbegrenzter Höhe. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass sie auf die richtige Kursentwicklung gesetzt haben – steigend oder fallend. Ansonsten sind ebenso hohe Verluste möglich, da der Hebel in beide Richtungen wirkt. Wichtig: Droht der Verlust die Mindesthöhe der Margin zu übersteigen und ist nicht ausreichend frei verfügbares Guthaben auf dem CFD-Konto, kommt es zur Nachschusspflicht.

Position wird eröffnet (Es wird ein steigender Dax erwartet)	
Dax-Stand	10 000 Punkte
Margin	1 % (entspricht Hebel 100)
Preis für 1 CFD	100 Euro (1 % von 10 000)
Pip-Wert	1 Dax-Punkt = 1 Euro
Position wird geschlossen (Dax ist um 1 % gestiegen)	
Dax-Stand	10 100 Punkte
Wert des CFD	200 Euro
Gewinn	+100 Euro oder +100 %
Position wird geschlossen (Dax ist um 1 % gefallen)	
Dax-Stand	9900 Punkte
Wert des CFD	0 Euro
Verlust	–100 Euro oder –100 %
Position wird geschlossen (Dax ist um 2 % gefallen)	
Dax-Stand	9800 Punkte
Wert des CFD	„–100 Euro"
Verlust	–200 Euro oder „–200 %"

Annahmen: Eröffnen und Schließen der Position am selben Tag, keine Ordergebühr

Quelle: eigene Berechnungen

Umkämpfter Markt

In Deutschland buhlen zahlreiche CFD-Anbieter um die Gunst der Anleger. Viele haben ihren Sitz in Großbritannien, einige aber auch in Deutschland. CMC Markets und IG sind die Marktführer und bereits seit mehr als 20 Jahren aktiv.

CFD-Anbieter (alphabetisch)	Internet-Adresse	Telefonkontakt
Admiral Markets	www.admiralmarkets.de	0 30/25 74 19 55
Ayondo	www.ayondo.com	0 69/9 99 99 41 50
CMC Markets	www.cmcmarkets.de	0 69/2 22 24 40 00
Comdirect	www.comdirect.de/cfd	0 41 06/7 08 25 38
Consorsbank	www.consorsbank.de	09 11/3 69 20 60
Flatex	www.flatex.de	0 92 21/7 03 58 98
FXFlat	www.fxflat.com	08 00/0 39 35 28
GKFX	www.gkfx.de	0 69/25 62 86 90
IG	www.ig.com/de	08 00/6 64 84 54
Lynx	www.lynxbroker.de	08 00/5 96 90 00
Plus 500	www.plus500.de	–*
S-Broker	www.sbroker.de	08 00/2 08 02 22
Smart Markets	www.smart-markets.de	02 11/5 69 40 80
WH Selfinvest	www.whselfinvest.de	0 69/27 13 97 80
Vitrade	www.vitrade.de	08 00/3 33 20 01
XTB	www.xtb.de	08 00/9 87 23 30

Stand: August 2016; *nur Live-Chat oder E-Mail, weitere Informationen unter cfds.onvista.de, cfd-contract-for-difference.de, broker-test.de/cfd-broker

Quelle: eigene Recherche

MONEY-MANAGEMENT

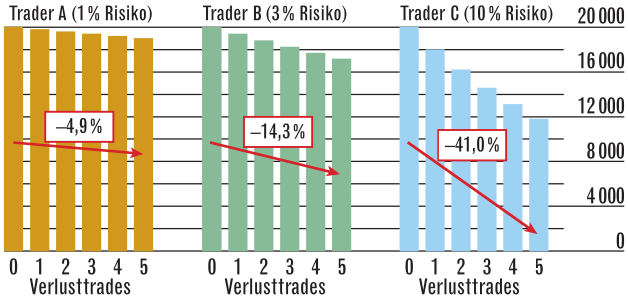
Für den langfristigen Erfolg

Profis handeln CFDs niemals ohne Money-Management. Hier die wichtigsten Regeln:

■ **Verluste begrenzen!** Eine Faustregel besagt, dass Anleger bei jeder neu eröffneten CFD-Position maximal ein Prozent des frei verfügbaren Kapitals riskieren sollten. Grund: Auch wenn man fünfmal hintereinander in die Verlustzone rutscht, verliert man nur 4,9 Prozent des Gesamtkapitals (s. Grafik). Bei mehreren offenen CFD-Positionen ist es sinnvoll, auch den Gesamtverlust einzugrenzen. Zehn bis 20 Prozent des Gesamtkapitals gelten als Richtschnur. Nach der „1-Prozent-Regel" wären folglich nur zehn bis 20 CFD-Positionen gleichzeitig erlaubt.

Hohe Verluste sind gefährlich

Depotwert bei verschiedenen Risikogrößen
in Euro, Anfangsinvestition 20 000 Euro



Quelle: eigene Darstellung

■ **Positionsgröße bestimmen!** Aus dem Risiko einer CFD-Position lässt sich die Stückzahl an CFDs errechnen, die Anleger maximal kaufen dürfen. Die einfache Formel dazu lautet:

$$\text{CFD-Stückzahl} = \frac{\text{Risiko pro CFD-Position}}{\text{Kaufkurs} - \text{Stoppkurs}}$$

Nehmen wir an, eine Aktie notiert bei 50 Euro und das Risiko pro CFD-Position beträgt 200 Euro. Liegt der Stoppkurs bei 45 Euro, können Anleger bis zu 40 CFDs auf die Aktie kaufen.

■ **Hebel wählen!** Zunächst gilt: Unabhängig von der Höhe des Hebels ist das maximale Verlustrisiko (s. oben) stets dasselbe. Ganz unbedeutend ist der Hebels deshalb aber nicht. Entwickelt sich der Kurs des Basiswerts in die richtige Richtung, erzielen Anleger mit einem hohen Hebel (geringe Margin) enorme Renditen. Aber Vorsicht: Im umgekehrten Fall kann der entstehende Verlust die hinterlegte Sicherheitsleistung und sogar die frei verfügbare Kapitaleinlage schnell übersteigen, was den Puls enorm in die Höhe schießen lässt.

■ **Erfolg haben!** Anleger sollten nicht zu früh aus einer CFD-Position, die sich in der Gewinnzone befindet, aussteigen. Besser: Gewinne durch Nachziehen des Stoppkurses kontinuierlich absichern. Ratsam ist auch, ein Tagebuch zu führen, in dem Erfolge und Misserfolge notiert und ausgewertet werden. Der sogenannte Erwartungswert zeigt, ob Anleger mit ihrer Handelsstrategie dauerhaft erfolgreich sind: Er muss positiv sein.

$$\text{Erwartungswert} = \text{Trefferquote} \times \text{durchschn. Gewinn} - \text{Verlustquote} \times \text{durchschn. Verlust*}$$

Trefferquote = Anteil der Trades mit Gewinn; *absoluter Wert

der CFD-Anbieter dafür verlangt, dass er die restliche Anlagesumme als Kredit zur Verfügung stellt. Die Margin variiert von Basiswert zu Basiswert. Liegt sie zum Beispiel bei einem Prozent, hebeln Anleger jede Kursbewegung des Basiswerts mit 100 (100 geteilt durch 1). Das bedeutet: Bereits bei einer Kursänderung von einem Prozent kann sich der Kapitaleinsatz verdoppeln. Anleger können aber auch genauso gut alles verlieren (s. S. 55 rechts oben).

Und noch mehr. Denn anders als bei Optionsscheinen und Knockout-Zertifikaten ist der Verlust bei CFDs nicht auf den Kapitaleinsatz begrenzt. Sollte der Kurs des Basiswerts weiter in die falsche Richtung laufen und auf dem CFD-Konto kein Kapital mehr frei verfügbar sein (es ist also nicht in anderen Positionen gebunden), müssen Anleger neues Geld aufs CFD-Konto einzahlen, um den Fehlbetrag auszugleichen. Nachschusspflicht nennt sich das im Fachjargon. Ein Risiko, das Anleger niemals unterschätzen sollten. In volatilen Marktphasen und bei heftigen Kurssprüngen des Basiswerts, etwa zwischen dem Schlusskurs am Vorabend und dem Eröffnungskurs (sogenanntes Overnight Gap), kann der Verlust das Vielfache des ursprünglichen Kontostands betragen.

Verluste eingrenzen. Kritiker sehen genau hierhin das für Anleger unkalkulierbare Risiko von CFDs. Prinzipiell haben sie damit Recht. Anleger sind dem aber nicht schutzlos ausgeliefert. Erstens sendet der CFD-Anbieter ein Warnsignal, den sogenannten Margin-Call, wenn der Verlust unter einen Mindestbetrag der Sicherheitsleistung rutscht. Schießt der Anleger kein neues Geld nach, wird die Position in aller Regel zwangsweise geschlossen. Mittlerweile gibt es sogar CFD-Konten ohne Nachschusspflicht. Anleger riskieren dort maximal das auf dem CFD-Konto befindliche Kapital, so das Versprechen der Anbieter.

Das aber sollte nur als Notversicherung in Betracht gezogen werden. Dauerhaft Erfolg haben Anleger mit CFDs nämlich nur dann, wenn sie etwaige Verluste von vornherein auf ein Minimum begrenzen – und gleichzeitig Gewinne laufen lassen. Für Profis ist ein solches Risiko- und Money-Management bei CFDs unverzichtbar (s. links). Unterstützung gibt es von Seiten der CFD-Anbieter, die erkannt haben, dass erfolglose Anleger keinen Umsatz bringen, und deshalb immer mehr Werkzeuge fürs Money-Management zur Verfügung stellen – angefangen von zahlreichen Stoppkurs-Arten über das automatische Schließen einer Position bei Verlusten und Echtzeit-Meldungen aufs Smartphone bis hin zum kostenlosen Demokonto.

Regeln einhalten. Der Handel mit CFDs bleibt dennoch riskant. Denn der größte Feind des Anlegers ist bekanntlich er selbst. Gerade Einsteiger halten sich oft nicht konsequent an die wichtigsten Regeln (s. rechte Seite). Ein Grund, warum viele mit CFDs gleich zu Beginn Geld verlieren. Die Warnung der irischen Zentralbank scheint also durchaus gerechtfertigt. Oder vielleicht doch nicht? Beim Handel mit CFDs wird in Irland, anders als beim direkten Aktienhandel, keine Börsenumsatzsteuer (stamp duty) fällig. Geld, das der irische Staat gut gebrauchen kann. Politiker und Ökonomen könnten mit ihrem aktuellen Warnruf also auch die Staatskasse im Auge gehabt haben. ■

SASCHA ROSE

TIPPS FÜR EINSTEIGER

Das 1x1 des CFD-Handels

Disziplin und Geduld sind beim Handel mit CFDs unabdingbar. Sechs Grundsätze, die jeder Einsteiger befolgen sollte:

1.) AUF BASISWERTE SETZEN, DIE MAN KENNT UND EINSCHÄTZEN KANN!

Wer in CFDs investiert, braucht eine klare Meinung zur Kursentwicklung des Basiswerts. Bei klassischen Indizes wie dem Dax und Standardaktien wie der Allianz dürfte das wegen der zahlreichen Nachrichten und Analysteneinschätzungen leichter fallen als etwa bei einem kleinen Goldminenbetreiber aus Kanada. CFDs auf Anleihen, Rohstoffe, Währungen und exotische Optionen sind nur etwas für erfahrene Anleger, die sich mit der jeweiligen Anlageklasse sehr gut auskennen.

2.) IMMER DAS RISIKO BEGRENZEN!

Entscheidend beim CFD-Handel ist, Verluste klein zu halten. Nur so können Anleger auf Dauer erfolgreich sein. Ein gutes Money-Management ist deshalb unabdingbar (s. linke Seite). Wichtiges Hilfsmittel: Stoppkurse. Anleger sollten CFDs niemals ohne handeln. Tipp: Bei garantierten Stopps wird die Position immer zum gesetzten Kurs geschlossen.

3.) MIT KLEINEM HEBEL BEGINNEN!

Die Höhe der Margin bestimmt den Hebel und damit letztlich die Gewinnchancen. CFD-Einsteiger sollten allerdings mit einem kleinen Hebel beginnen, auch wenn durch ein Money-Management mögliche Verluste begrenzt werden. Grund: Ein hoher Hebel lässt zwar den Gewinn in die Höhe schnellen, wenn sich der Basiswert in die richtige Richtung entwickelt. Umgekehrt jedoch wäre das Kapital schnell aufgebraucht.

4.) AUF DEN MARGIN-CALL HÖREN!

Reicht das frei verfügbare Kapital nicht mehr aus, um Verluste aus einer CFD-Position zu begleichen, erhalten Anleger einen Margin-Call. Die CFD-Position kann nun selbst geschlossen werden, oder Anleger zahlen neues Geld aufs CFD-Konto ein, um eine Zwangsschließung der CFD-Position zu vermeiden.

5.) ÜBEN UND AUSPROBIEREN!

CFDs werden über Handelsplattformen des Anbieters gehandelt. Das funktioniert am PC, Tablet oder Smartphone. Anleger sollten sich mit den Einstellungen und Abläufen vertraut machen. Außerdem gilt es, sich gleich zu Beginn eine (oder mehrere) Handelsstrategie(n) zu erarbeiten – und diese per Demo-Konto zu testen.

6.) EINEN SOLIDEN ANBIETER WÄHLEN!

Beim CFD-Handel zählt nicht zuletzt die Qualität des CFD-Anbieters. Wie aktuell und zuverlässig ist die Kursstellung? Welche Arten von Stoppkursen gibt es? Welche Sicherheiten? Kann man auch telefonisch handeln? Und gibt es Weiterbildungsmöglichkeiten?

Entscheiden Sie sich für Deutschlands CFD-Broker Nr. 1*

- Enge Spreads ab 0,7 Punkte für EUR/USD und ab 1 Punkt für den Germany30
- Innovative Handelsplattform und Trading-Apps mit garantiertem Stop-Loss
- Umfangreiches Schulungsangebot und Marktanalysen für jeden Trader
- Zuverlässiger und erfahrener deutschsprachiger Kundenservice

Wechseln Sie jetzt zu cmcmarkets.de

CFDs | Forex | Countdowns

CFDs unterliegen Kursschwankungen. Ihr Verlustrisiko ist unbestimmbar und kann Ihre Einlagen in unbegrenzter Höhe übersteigen. Verluste können auch Ihr sonstiges Vermögen betreffen. Binäre Produkte, wie beispielsweise Countdowns unterliegen ebenfalls einem Risiko, da Sie Ihre Einlage verlieren können. *laut Investment Trends Studie 2015

cmc markets | Die bessere Entscheidung